

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich habe für den Vorstand der DGO heute die Freude den Träger des DGO-Förderpreises bekannt zu geben, der in diesem Jahr den Namen von Klaus Mehnert trägt. Wir danken der Klaus Mehnert-Stiftung für die großzügige Zuwendung für das Preisgeld.

Der Träger des diesjährigen Preises, Sören Urbansky, und der Namensgeber Klaus Mehnert passen thematisch zusammen. Beide verbindet ein tiefes Interesse für Russland und China und die Verflechtungen dieser beiden Entitäten.

Sören Urbansky ist Akademischer Rat an der LMU München an einem neu eingerichteten Lehrstuhl für die Geschichte Russlands/Asiens – der einzige mit einer solchen Denomination im deutschen Kontext bislang. Sein Reiseitinerar ist dicht und beeindruckend. Es weist Stationen an der Viadrina, an den Universitäten Freiburg und Konstanz, Kazan, Berkeley, Cambridge, Harbin und Peking auf. Er ist durch zahlreiche Fördergeber unterstützt worden und hat renommierte Reisestipendien eingeworben.

Mit Klaus Mehnert verbindet ihn schon eine thematische Nähe von dessen Erstlingswerk ab. Mehnert wurde mit einer Arbeit über die Diplomatie im russisch-japanischen Krieg 1904/05 promoviert. Urbansky hatte bereits seine Magisterarbeit zu einem veritablen Buch ausgebaut: *Kolonialer Wettstreit. Russland, China, Japan und die Ostchinesische Eisenbahn*, erschienen 2008, lautete das verwandte Thema. Und er hat bereits Sammelbände herausgegeben zu Themen wie „Unsere Insel.“ *Sowjetische Identitätsstiftung auf Sachalin nach 1945*“ und *„Borders in imperial times: Daily life and urban spaces in Northeast Asia.“*

Klaus Mehnert und Sören Urbansky verbindet auch die journalistische Tätigkeit und das dezidierte Interesse an dem, was Neudeutsch als Public Outreach der eigenen Arbeit bezeichnet wird. Mehnert arbeitete in dreißiger und vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts unter anderem als *Journalist in China und Südostasien.*, publizierte späterhin vielgelesene Bücher zu *Russland und Asien*, etwa *„Peking und Moskau“* (1962), *„China nach dem Sturm“* (1971).

Urbansky hingegen schrieb aufgrund seiner Reiseerfahrungen im russischen Fernen Osten, der Mandschurei und Nordchina schon als Student Artikel über Identitäten und Veränderung in dieser Region in der *Neuen Zürcher Zeitung*, dem *Tagespiegel*, der *Frankfurter Rundschau* und anderen Zeitungen.

Heute gilt es die ausgezeichnete, auf Englisch abgefasste Dissertation von Sören Urbansky zu würdigen, die den Titel „Beyond the Steppe Hill. The Making of the Sino-Russian Border (1890-1990)“ trägt.[...]

Sören Urbansky versteht seine Arbeit als einen Beitrag zur transnationalen Geschichte. Sie ist ein Musterbeispiel für diesen Ansatz, der seit geraumer Zeit in der Geschichtswissenschaft en vogue ist. Sie ist zugleich eine gelungene Langzeitstudie vom späten Zarenreich über den Zusammenbruch der Sowjetunion. [...]

Sören Urbansky ist eine sehr gut lesbare Dissertation gelungen, die zeigt, welches Potenzial in einer solchen Art von Regionalstudie liegen kann. Urbansky liefert keine Großinterpretation, sondern er zeichnet anschaulich den langsamen Wandel nach, den er aus vielen erhellenden Einzelbeobachtungen, etwa zu den Wirkungen von Gruppenallianzen der Akteure in diesem Grenzraum, gewinnt. Er tut dies mit einer einzigartigen sprachlichen und methodischen Kompetenz, wertet breit russische Quellen und russische Literatur aus und vor allem auch - chinesische. Man merkt Sören Urbansky die Anregungen an, die er von den Betreuern seiner Arbeit erhalten hat. Jürgen Osterhammel hat ihm den Blick für globale Verflechtung geschärft, Karl Schlögel hat ihm mitgegeben, dass der Raum, über den er arbeitet, in der Anschauung zu erfahren und zu erwandern ist. So kann Sören Urbansky heute nicht hier sein, da er in den USA weilt, um an seinem nächsten Buch zu arbeiten.

Der Vorstand der DGO hält seine Arbeit für eine ausgezeichnete historische Studie, die einen Beitrag zur Kultur-, Gesellschafts-, Sozial- und Politikgeschichte gleichermaßen leistet und in hohem Maße preiswürdig ist. Deshalb gratulieren wir ihm von Berlin aus und sind sicher, dass er seinen Weg innerhalb und außerhalb der Wissenschaft machen wird.

Prof. Dr. Jan Kusber, Mainz